

# Spenden statt Staats- geld gegen Armut

Fortsetzung von Seite 12

Elder selbst strahlt, der Einsatz für andere ist ihr zur Lebensaufgabe geworden, die sie glücklich macht.

**Antrieb.** Altruismus nennt man das, eine Art Gegenbegriff zum Egoismus. Die Bereitschaft zur Hingabe also, zu uneigennützigem Handeln. Gut zu sein, sich um andere zu kümmern, lohnt sich. Diverse Studien zeigen: Wer sich um das Wohl seiner Mitmenschen sorgt, lebt länger, ist zufriedener und glücklicher.

Tina Witkowski, 48, aus Halle will ihr Leben jedenfalls mit niemandem tauschen. Kindern aus sozial benachteiligten Familien bietet sie kostenlos einen warmen Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung und reichlich Spiel- und Sportmöglichkeiten im „Baumhaus“. Die Einrichtung hat sie mit 5000 Euro Erspartem und Spenden errichtet, 2005 ihren Verein „Kahuza“ gegründet. „In Halle leben so viele Kinder an der Armutsgrenze. Ich hatte einfach den Wunsch, sie zu unterstützen und zu fördern. Als das feststand, musste ich loslegen“, lacht sie.

**Denkanstoß.** Auch Wilhelm Dirkmann folgt seinem inneren Kompass. Als er vor Kurzem im Auto auf der A8 nach Hause fuhr, sah er, dass aus dem Pkw vor ihm Flammen schlugen. „Ich dachte in dem Moment nur: Du musst den Wagen zum Stehen bringen, die Insassen rausholen. Entweder klappt das oder nicht.“ Hatte er keine Angst um sich, um sein Auto – wie offenbar all die anderen Autofahrer, die vorbeifuhren und nicht einmal die Polizei informierten? „Nein, ein Auto kann nicht explodieren, und Blech kann man reparieren.“ Dirkmann hofft: „Vielleicht nehmen sich andere ein Beispiel und achten künftig einfach mehr aufeinander – im Straßenverkehr und auch sonst im Leben.“ Stolz ist er nicht, viel Aufhebens mag er um sich auch nicht machen. Stattdessen hört man ihm die Freude darüber, dass er spontan helfen und sogar Leben retten konnte, immer noch an.

So wie auch Dr. Sergio Richter und Kollegen, die jedes Jahr in Afrika Herzpatienten helfen. Oder Betriebsrat Wolfgang Lesch, der sich für die Chemnitzer Parkeisenbahn einsetzt. Es ist egal, in welchem Bereich man Gutes tut – Hauptsache man tut es.

annette.hoernig@superillu.de



## Hilfe für Afrika

Julia Fürstenhoff, 32, und Dr. Sergio Richter, 36, Leipzig „Uns geht es in Deutschland extrem



In Kenia leisten Julia Fürstenhoff und ihre Mitstreiter Hilfe für große und kleine Herzpatienten

gut, auch was die medizinische Versorgung betrifft“, sagt Dr. Sergio Richter, Oberarzt Rhythmologie am Herzzentrum Leipzig. Als sein Kollege Dr. Carsten Israel ihm sowie dem Kardiologen Dr. Claudius Hansen berichtete, dass er herzkranken Menschen in Kenia mit Schrittmachern helfen wolle, gab es kein Zögern. Die drei Kardiologen fahren mit Assistentin Julia Fürstenhoff und Krankenpflegern jährlich auf eigene Kosten nach Afrika, haben bereits bei mehr als 120 Patienten implantiert. Ihr Verein „Herzschrittmacher für Ostafrika“ finanziert sich durch Spenden.

## Er stellt Weichen für die Zukunft

**Wolfgang Lesch, 59, Chemnitz.** Mit vielen Mitstreitern setzt sich der Betriebsrat der Deutschen Bahn für die „Parkeisenbahn“ im Chemnitzer Küchwald ein, engagiert sich wöchentlich zehn Stunden im Ehrenamt: „Unsere Bahn wird von Kindern gesteuert, die so spielerisch Verantwortung lernen und an verkehrstechnische Berufe herangeführt werden.“

